

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 25 (2012)

Heft: 11

Artikel: Noch schweigt der Bund : Wettbewerbe, Zukunftsideen und viele Zeitungsartikel. Nun präsentiert die "Denk-Allmend" einen Sachplan zur Umnutzung des Flugplatzes Dübendorf

Autor: Loderer, Benedikt

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-392262>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NOCH SCHWEIGT DER BUND

Wettbewerbe, Zukunftsideen und viele Zeitungsartikel. Nun präsentiert die «Denk-Allmend» einen Sachplan zur Umnutzung des Flugplatzes Dübendorf.

Text: Benedikt Loderer

Was ist der Flugplatz Dübendorf? 256 Hektaren Land, 2,56 Millionen Quadratmeter mitten im brodelnden Zürich Nord! Was so friedlich als flache Wiese daliegt, ist ein hoher Geldhaufen: zwei Milliarden Franken. Die Armee braucht demnächst ihren Militärflugplatz nicht mehr. Doch die zwei Milliarden sind bedrückend, sie behindern das freie Denken und versperren den Blick in die Zukunft. Es geht nicht ums Beutemachen, sondern um die Chancen, die sich bieten. Der Flughafen ist kein Geldhaufen, sondern ein Raumgeschenk. Das wilde Denken ist erlaubt oder vielmehr nötig. Das behaupten die Menschen von der «Denk-Allmend». Aus diesem von Jürg Minsch und Thom Held zusammengezimmernten Ideenbrutkasten ist der «Sachplan» mit dem Untertitel «Damit wir das Geschenk haben» hervorgekrochen. Im nebenan eingeklebten Fallblatt ist der Sachplan zusammengefasst.

VON NATIONALER BEDEUTUNG Es begann mit einem Wettbewerb. Im Oktober 2011 war in Zürich eine überraschende Ausstellung zu sehen. 52 Teams hatten sich Gedanken über den Flugplatz Dübendorf gemacht, ohne Scheuklappen, ohne Nutzungsprogramm. Die einfache Anfrage der «Denk-Allmend» an die Teilnehmer hiess: Was soll mit dem riesigen Areal geschehen? Bei der «Denk-Allmend» gibt es keine Denkverbote. Vier Projekte erhielten einen Preis *siehe Kasten*. Es gab neben der Ausstellung auch eine Veranstaltungsreihe und sogar eine Zeitung: «52 Zukunftsideen.» Der Wettbewerb ist eine Antwort auf das Schweigen des Bundes als Landeigentümer und auf die Testplanung, die der Kanton Zürich mit den drei Flugplatzgemeinden Dübendorf, Wangen-Brüttisellen und Volketswil im Sommer 2009 durchführte. Viel Grün, nicht noch mehr vom Gleichen, aber trotzdem eine rentable Nutzung verspricht der Kanton. Das Sowohl-als-auch wird zum Von-allem-etwas werden, zu einer von der Mehrheit akzeptierten Bewertung. Die Schweiz braucht Zuwachs, keine Zukunft.

Die Testplanung, betonen die «Denk-Allmend»-Leute, war ein allzu routiniertes Vorgehen. «Vorschnell wurde die Vielfalt der Möglichkeiten durch branchenübliche Professionalität eingeschränkt.» Der Flugplatz Dübendorf ist zu wichtig, als dass man ihn den Planern und Behörden überlassen kann. Er ist ein Grundstück von nationaler Bedeutung, also muss auch die ganze Nation darüber nachdenken und darüber bestimmen. Der Bund hat dafür das Instrument des Sachplans geschaffen. Artikel 13 des Bundesgesetzes über die Raumplanung heisst: «Der Bund erarbeitet Grundlagen, um seine raumwirksamen Aufgaben erfüllen zu können; er erstellt die nötigen Konzepte und Sachpläne und stimmt sie aufeinander ab.» Übersetzt heisst das, der Bund zeigt in Text und Karte, wie er seine Aufgaben in einem Sach- oder Themenbereich wahrnimmt, welche Ziele er verfolgt und wie er zu handeln gedenkt. Also legt ihm die «Denk-Allmend» nun ihren eigenen Sachplan vor. Er wird den Kommissionen für Umwelt, Raumplanung und Energie der beiden Räte präsentiert. Denn der Schlüssel liegt, wie immer bei Planungsfragen, beim Eigentümer.

Der Flugplatz Dübendorf muss das Labor werden, in dem die Zukunft der Schweiz ausprobiert wird. «Es reicht nicht, Innovation und Zukunftsfähigkeit zu postulieren und dabei vor allem technische Erneuerungen und neue Geschäftsmodelle im Auge zu haben. Zukunftsfähigkeit ist ein gesellschaftliches Projekt. Es geht darum, die Zukunft auszuprobieren: als Gesellschaftsexperiment»

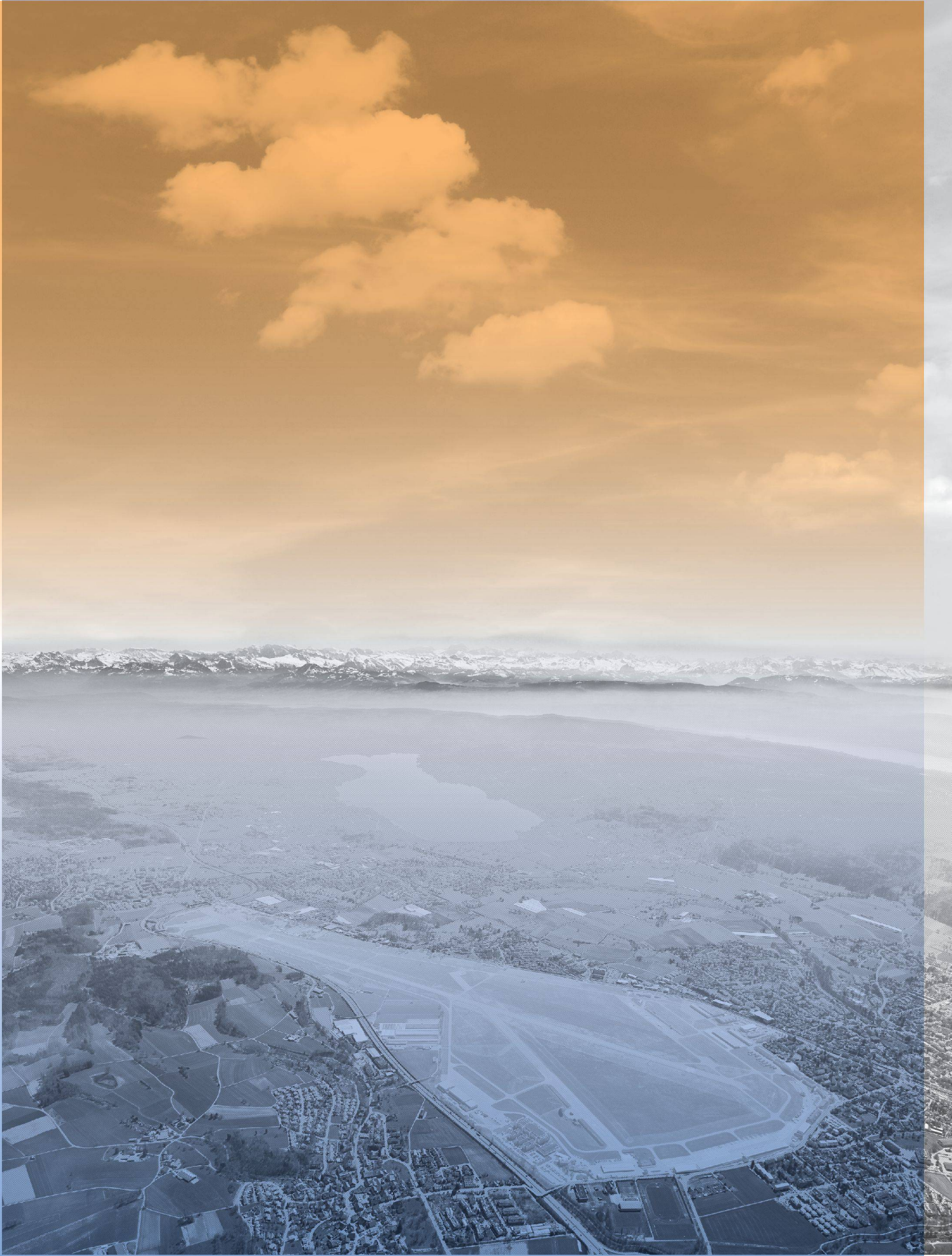
»

Kommentar DER BUND MUSS DENKEN

Der Sachplan der «Denk-Allmendler» fordert: «Der Bund erlässt eine eidgenössische Planungszone.» Eigentlich gibt es sie schon. Der Flugplatz ist Bundes-eigentum. Nur stellt sich der Bund tot. Das Amt für Raumentwicklung will nichts unternehmen, bevor nicht das Militär entschieden hat. Gedanken zur Stadtentwicklung in Zürich Nord sind aus dem Hause Maurer nicht zu erwarten. Der Bund beruft sich auf den heiligen Föderalismus und lässt den Kanton Zürich mit den drei Gemeinden vor sich hin werkeln. Ist es denn in der Eidgenossenschaft zu viel verlangt, den Flugplatz Dübendorf als nationale Sache zu betrachten? Statt das Gelände zum Löcherstopfen zu verschachern, müsste der Bund die Chance von Dübendorf erkennen. Bundesrat und Parlament müssten den Sonderfall der 256-Hektaren-Grösse anerkennen. Der kommt nie wieder. Es wäre schon viel gewonnen, wenn der Bund vorläufig nichts verkauft und niemandem irgendwelche Zusagen macht. Damit gewinnt er Zeit zum Nachdenken. Die «Denk-Allmend», die Gruppe «Krokodil», auch Hochparterre *siehe HP 4/2010* liefern dazu genügend Anregungen. Ob die Bundesgehirne vor lauter föderalistischer Beisshemmung zum Denken noch fähig sind? Man muss sie dazu zwingen, spricht der Stadtwanderer. Benedikt Loderer



>Damit wir das Geschenk haben:
Im eingeklebten Fallblatt ist
der Sachplan zusammengefasst.



DIE PROJEKTE

Im Wettbewerb zur Umnutzung des Flugplatzes Dübendorf wurden vier Projekte prämiert. Ein fünftes kam dazu, weil es eine gute Ergänzung im Themenstrass und der Verfasser arbeitswillig war. Auch beim Wettbewerbsverfahren lassen sich die «Denk-Allmender» nicht «durch die branchenübliche Professionalität einschränken». In fünf Workshops sind die Projekte weiterentwickelt worden, wobei, wie Thom Held sagt, «wenig mehr produziert, aber desto mehr präzisiert und vertieft» wurde.

«DÜBENHOLZ»

Hier ist die konstruierte Ökologie am Werk. Auf dem Flugplatz wird ein urbaner Wald gebaut. Diese Neuentdeckung ist eine grüne Maschine, die Holz liefert, die Luft filtert, Trinkwasser speichert, Landwirtschaft betreibt und Naherholung produziert. «Dübenholz» ist auch ein Holzforschungszentrum und eine Holzfabrik. In ständiger Rotation verändert sich der urbane Wald und verschiebt die gewohnte Aufteilung zwischen Stadt und Land, Landwirtschaft und Industrie, Erholung und Produktion. Holzhochhäuser sind möglich.
> 1. Preis: Hana Disch, Stefan Hausherr, Zürich;
Pierre Bélanger, Boston.

«EIN MOMENT DER KLARHEIT»

Aus dem Flugplatz wird ein landschaftspoesisches Monument. Die gesamte Fläche wird mit einer spiegelnden Haut überzogen, und so senkt sich der Himmel auf den Flugplatz. Ein funkelnder Splitter sitzt in der Agglomeration und ist vor der Überbauung sicher, denn wer kann ernsthaft anstreben, den Himmel zu besitzen? Das Projekt ist nutzlos, aber sinnvoll, denn es stellt wie Rousseau vor 150 Jahren die Radikalfrage:

Wisst ihr denn nicht, dass der Boden niemandem gehört und die Früchte allen? Das Projekt spart zwei Milliarden Zersiedlungskosten.

> 2. Preis: Thomas Friberg-Monnier, Zürich.

«DÜLAND»

Sozialer Park statt Freizeitpark, «Düland» soll ein politischer Garten werden. Das Gelände wird von der Eidgenossenschaft befreit und zum kleinen, freien, selbstständigen Staat, zum unehelichen Kind der Schweiz. Hier entsteht ein Antiballenberg und ein Antinationalpark: Statt um Bewahrung von Folklore oder Schutz von «Natur» geht es um die Erfindung von Zukunft. Eine Randbebauung umfasst das Gebiet und bildet die durchlässige Grenze. Im Landesinnern findet eine permanente Expo statt, ein Zukunftslabor der Demokratie, in dem neue Formen des Zusammenlebens ausprobiert werden.
> 3. Preis, ex aequo: Stefan Heinzer, Winterthur, und Mathias Steiger, Zürich.

«FLEX»

«Flex» vereinigt Individualität mit gesellschaftlicher Verantwortung. Alle müssen selber denken und selber handeln, da nur die allernotwendigsten Vorschriften gelten. Das Gelände wird in hektar-grosse, quadratische Nutzungsfelder eingeteilt. Mindestens die Hälfte bleiben Landschafts-, der Rest sind Siedlungsfelder. Diese werden in Nachbarschaftspixel unterteilt, wo sich die Bewohner eigene Bauregeln geben. Es gibt Mindestausnützungen (160 Personen/ha) und Maximalwohnflächen (40 m²/Person). Eine «Lex Flex» garantiert die ständige Wandlung und Weiterentwicklung. Der Boden bleibt öffentliches Eigentum.

> 3. Preis, ex aequo: Beni Barmet, Basel; Stefan Böhi, Rapperswil; Sebastian Güttinger, Frieder Kaiser, Kathrin Krell, Zürich.

«WILDE BLUMEN»

Hier soll eine Parklandschaft besonderer Art entstehen. Es ist ein kollektives Projekt, ein Fleck Erde, der niemandem gehört, zu dessen Veränderung aber alle beitragen können. Das Los bestimmt die Glücklichen. Sie erarbeiten Projekte zur Neugestaltung oder zum Umbau eines Teilbereichs. Nur Erde, Felsblöcke und Pflanzen sind erlaubt. Das Projekt schlägt einen fortschreitenden, kollektiven Entstehungsprozess vor. Die Landschaft wird zum Spiegel der Zeit und spiegelt gleichzeitig den Wandel der Gesellschaft.

> Ohne Preis: Christian Horisberger, Zürich.

MEHR IM NETZ

Alle Wettbewerbsprojekte zum Flugplatz Dübendorf

> www.links.hochparterre.ch

eisinger
SWISS



EISINGER DESIGN-LINE MEHR KOMFORT GARANTIERT

Stil und Perfektion – die hochkarätige Mischung zum einzigartigen Design. Eisinger setzt den Trend mit der neuen Design-Line: Einbau von unten, oben oder flächenbündig. Die 12 mm-Radien unterstreichen das Design und bringen frischen Wind in die Beckenlinie. Ein Klick genügt: das Druckknopfventil geht bequem auf und zu – raffiniert, funktional und für höchsten Komfort. Natürlich passt auch das hygienische Integralventil D-Waste perfekt zum Beckendesign. Eine Augenweide: die Armaturenreihe Dioplas, in Chrom oder Edelstahl. Als 3-Loch-Version mit Armatur, Bedienhebel und Dispenser oder als versenkbare 1-Loch-Armatur.

Eisinger Swiss – für einzigartige Küchen.

www.eisinger-swiss.com